

► Sie war das „Trostpflaster“, als Land die Geburtenabteilung im Spital zusperrte

Mittersill: Sorgen um Station der



Foto: Flirt

Der Traum vieler Familie im ganzen Land: Gesunde und glückliche Kinder!

Erst 2010 sperrte das Land die Babystation in Mittersill zu – und jetzt bangen die Menschen im Oberpinzgau auch um die Zukunft ihrer Hebammenstation. Wieder geht es ums Geld: Land und Krankenkasse verlangen Reformen. „Die Station bleibt aber“, verspricht Vize Christian Stöckl.

Mehr als 2500 Menschen aus dem gesamten Oberpinzgau unterzeichneten 2009 eine Petition für „ihre“ Babystation in Mittersill. Doch die damalige Landesrätin Erika Scharer blieb hart: Sie ließ die Station im Spital zusperren – als kleinen

VON R. REDTENBACHER

Ersatz richtete sie dafür eine Hebammen-Station ganz in der Nähe des Spitals ein. Dort bekommen schwangere Frauen und junge Mütter rund um die Uhr tatkräftige Hilfe und Beratung.

Hilfe für die Mütter „wackelt“ wieder

Doch jetzt „wackelt“ auch diese wichtige Gesundheitseinrichtung im Oberpinzgau. Es geht – wieder einmal – um das liebe Geld. Denn bisher

„ Es geht um 160.000 Euro. Das ist wirklich ein Klacks im Vergleich zu den Hunderten Millionen für Landesspitäler.

Bgm. Wolfgang Viertler, Mittersill

zahlt die Krankenkasse für die Hebammen. Das sind „Strukturmittel“, um die Spitäler zu entlasten. „Aber eine Beratung für Schwangere gibt es in Mittersill auch an anderer Stelle. Wenn es keine Zusammenlegung gibt, tun wir nicht mehr mit“, sagte Kassen-Obmann Andreas Huss. Er zweifelt, ob die 24-Stunden-Bereitschaft nötig ist: „In anderen Bezirken rufen die Frauen auch im



► Jetzt geht es wieder ums Geld

Hebammen

Spital an.“ Allerdings: Wenn alle Einrichtungen im Oberpinzgau zusammenarbeiten, will er sogar Geld für eine zusätzliche Hebamme locker machen.

Hebammen siedeln ins Krankenhaus

Für das Land versichert Vize Christian Stöckl als Gesundheits- und Spitalsreferent: „Die Station sperrt nicht zu.“ Aber auch er verlangt Änderungen: Die Hebammen müssen mit den anderen Einrichtungen kooperieren. Und sie siedeln ins Krankenhaus. „Weil wir das Haus abreißen, in dem sie untergebracht sind. Dort bauen wir zwei

Operationssäle neu“, kündigt Stöckl an. „Die Hebammenstation habe ich für 2016 bei mir ins Budget aufgenommen.“

Mittersills Stadtchef Wolfgang Viertler kann nur staunen: „Da geht es um 160.000 Euro – das ist nichts im Vergleich zu den Hunderten Millionen für die Landesspitäler. Und auch die jetzt angezweifelte Rund-um-die-Uhr-Bereitschaft ist nötig. Die ist vor allem für Frauen mit Problemen in der Schwangerschaft wichtig. Für die wurde das Zentrum gemacht, Und da hat sich der 24-Stunden-Dienst wirklich bewährt.“

salzburg@kronenzeitung.at